№. 103. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 31. August 1850.

Oesterreich und die Herzogthümer.

Also Oesterreich hat nun doch das Londoner Protokoll unterzeichnet!

Darfst Du's der keuschen Sonne nennen,
Und Dich vernichtet nicht die Schaam?

Oesterreich hat, nachdem es drei Wochen geschwankt, das am 2. August von Dänemark, Rußland, Schweden, Frankreich und England unterzeichnete Protokoll, durch welches der Grund gelegt werden soll zu der Integrität des dänischen Reiches, endlich am 21. August durch Hrn. v. Koller, seinen Gesandten in London, unterzeichnen lassen. Damit uns die vielbesprochene Bedeutung dieses Documentes noch einmal so zu sagen im Brillantfeuer aufgehellt werde, lassen wir die englische Wochenschrift, den „Examiner", darüber reden.

„Das Protokoll der Londoner Conferenz ist ein Räthsel; Folgendes ist der Schlüssel dazu. Die Deutschen benutzten die Bewegung von 1848, um ihr Land zu einer Seemacht zu machen. Sie decretirten eine Flotte und sprachen Schleswig und Holstein mit einigem Grund als Theil ihres Staatenbundes an. Das gab ihnen beide Ufer der Elbe und den Hafen Kiel. (Beides war nicht streitig!) Aber nun sind die vier Seemächte Europa's, Frankreich, Rußland, England und Dänemark, zusammengetreten, um durch ihre Bevollmächtigten zu erklären: Deutschland soll keine Seemacht werden. Und damit Deutschland nicht die Mittel erlange, eine zu werden, wollen sie gemeinsam erwirken, daß beide Herzogthümer einen integrirenden Theil von Dänemark bilden sollen. So würde ein Theil der Elbe antideutsch, während die Eider und jeder Hafen der wichtigen Halbinsel, welche die Ostsee vom Ocean scheidet, gleicher Weise für dänisch erklärt wird. Deutschland, den Einzelstaaten wie dem Bunde, wird verboten, sich darein zu mischen; die Deutschen sollen sich nicht anmaßen, eine Seemacht zu werden. Allein die sicherste Art, alle Eifersucht und Energie eines großen Landes in die Richtung auf ein Ziel zu lenken, ist leider, wenn man dasselbe beleidigt und reizt durch die Erklärung, daß ihm die Erreichung dieses Zieles nicht erlaubt werden soll. Das Verbot der Londoner Conferenz wird nur die Folge haben, daß es dem deutschen Volksherzen tiefer den Wunsch einprägt, den Lauf und die Mündung der Elbe, sowie den Theil der cimbrischen Halbinsel, der nach Abstammung und Sprache, sowie durch die alte Satzung und Abmarkung Europa's deutsch ist, zu seiner freien Verfügung zu haben. Wenn je ein deutscher König sich populär machen will, wenn je ein deutscher Patriot den nationalen Enthusiasmus entflammen will, so wird er auf Holstein zeigen und sagen: „„Da ist ein deutsches Land, das man auf das Geheiß fremder Mächte von Deutschland gerissen hat. Auf, und laßt uns das Unsrige wieder erobern!"" In diesem Falle sind aber England, Frankreich und Rußland nun verbunden, mit Deutschland Krieg anzufangen, um es zu verhindern. Aber jeder dieser Staaten würde sich in einen Krieg zu solchem Zwecke nur so weit einlassen, als es jeweilig in seine eigene Rechnung paßte. Frankreich würde jederzeit bereit sein, seine Protection Dänemarks für eine Stadt am Rheine zu verkaufen. Und England! welcher englische Minister dürfte wagen, das englische Volk zum Kriege aufzufordern, um Holstein an Dänemark zu vergeben? Was kümmert sich das englische Volk darum, daß Holstein danisirt werde? Deshalb betrachten wir den vorige Woche in London abgeschlossenen Vertrag als eine baare Null."

Also was selbst die Fremden als einen frevelhaften Angriff auf das Recht und die Macht und die Zukunft unseres Vaterlandes bezeichnen, als dessen Spießgeselle und Helfershelfer tritt Oesterreich auf? So eben hatten noch die großdeutschen Blätter, die Oesterreichs Sache in Deutschland führen, in Wolken von pomphaften Phrasen Oesterreichs deutsche Gesinnung zum Himmel erhoben, welche es bewiesen, indem es jenes widerdeutsche Protokoll nicht unterzeichnet habe. Und jetzt hat es unterzeichnet! Schämt Ihr Euch nicht, Ihr Phrasendrescher? Werdet Ihr uns nicht, wenn auch nur so lange, als nöthig ist, um Euch bei Seite zu kehren, bis Euch die Schaamröthe wieder aus dem Gesichte schwand, werdet Ihr uns wenigstens nicht eine kleine Weile verschonen mit Eurem läppischen Gewäsch von Oesterreichs deutscher Gesinnung? [Köln. Ztg.]

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Die Erklärung, welche von Wien am 21. Juli in Betreff der Zolleinigung an Hrn. v. Prokesch ergangen ist, geht darauf hinaus, Preußen als das hindernde, störende Element in dem großen Werke der deutsch-österreichischen Zolleinigung darzustellen und durch diesen Gegensatz die österreichischen Bemühungen für Deutschlands Wohlfahrt und Einheit um so glänzender hervortreten zu lassen. Allein das Schicksal der vorigen Denkschrift hätte die Lehre geben müssen, daß der politische Effect der Zolleinigungsvorschläge so gut als verbraucht ist und in den Gegensatz umzuschlagen beginnt. Das preußische Volk namentlich sieht mit Genugthuung, wie seine Regierung wohl zur Zolleinigung selbst, nicht aber dazu geneigt ist, blindlings die wichtigsten politischen, finanziellen und ökonomischen Interessen der ersten Aufwallung zum Opfer zu bringen, welcher sich Oesterreich für deutsche Einheit überlassen will. Die gleiche Stimmung herrscht auch in fast allen andern Zollvereinsstaaten, und die Lockerung, welche die erste Kunde von den österreichischen Vorschlägen in den Zollverein zu bringen drohte, ist längst gewichen. Daß sich die erwähnte Stimmung trotz der vielfach wiederholten Betheuerungen Oesterreichs, wie sehr es ihm mit der Zolleinigung Ernst sei, immer stärker Bahn bricht, hat verschiedene triftige Ursachen. Als die hauptsächlicheren derselben nennen wir kurz die Voraussetzungen der Theilung der Zollerträgnisse nach der Kopfzahl, der Annahme eines weit höheren Schutzzollsystems als das des Zollvereins und der Einverleibung aller außerdeutschen österreichischen Länder in den Deutschen Bund. Da aber in Deutschland kein Zweifel herrscht, daß nicht einmal eine, geschweige denn alle diese Voraussetzungen verwirklicht werden können, so stimmen sich natürlich die Hoffnungen auf das Zustandekommen der Zolleinigung und die Ansichten über die Bereitwilligkeit Oesterreichs bedeutend herab.

Frankfurt, 27. Aug. Der Prinz von Preußen, welcher gestern Abend von Coblenz hier eintrat, musterte heute Vormittag die hier und in der Umgegend liegenden preußischen Truppen, wobei unter seinem persönlichen Commando mehrere Evolutionen ausgeführt wurden. Im Gefolge des Prinzen sah man außer dem österreichischen General v. Schirnding und den Commandeurs der hier liegenden österreichischen, baierischen und frankfurter Truppen auch die hessischen Stabs-Offiziere der offenbacher Besatzung. Morgen reist der Prinz von Preußen nach Karlsruhe ab, wo seine Anwesenheit eine endliche Entscheidung über

den weiteren Ausmarsch badischer Truppen herbeiführen dürfte. — Die bei Wetzlar und Kreuznach concentrirten preuß. Truppen werden demnächst in ihre Standquartiere zurückkehren.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Die Dauer der hiesigen Messe ist nun gesetzlich auf drei Wochen beschränkt, so daß der Groß- und der Detailhandel in Einen Zeitpunkt zusammenfallen. Für die morgen beginnende Herbstmesse scheinen sich die Aussichten günstig zu gestalten; bereits sind zahlreiche Käufer anwesend und man erwartet, daß die Preise der meisten Artikel sich gegen die letzte Messe höher stellen werden.

Berlin, 23. Aug. Es ist bekannt, daß unter den Personen in der unmittelbaren Umgebung des Königs, welche einen sehr wichtigen Einfluß auf die Politik Preußen's durch die Stimmungen hervorrufen, in die sie den Monarchen zu setzen oder zu erhalten wissen, auch ein junger Mann, Assessor Niebuhr, der Sohn eines berühmten Vaters, eine der ersten Stellen einnimmt. Herr v. Niebuhr ist Privat- oder Geheim-Secretair des Königs, er führt die Privat-Correspondenzen, welche begreiflicher Weise der Contrasignatur der verantwortlichen Minister entbehren, genießt das vollste Vertrauen und leitet die Geschäfte des geheimen Cabinets. Herr v. Niebuhr ist eifriger Pietist, wie man sagt, sogar Anhänger der bekannten Secte der Irwingianer und steht in sehr vertraulichem Umgange mit Wagener, dem Redacteur der „Neuen preußischen Zeitung", seinem religiösen und politischen Parteigenossen. [Wand.]

Wir erfahren, daß die schon in früherer Zeit in Aussicht gestellte Reduction und Dislocirung der russischen Armee nächstens wirklich zur Ausführung kommen werde.

Potsdam, 28. August. Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag Sanssouci wiederum verlassen und haben Sich nach Teltow begeben, wo Allerhöchstdieselben im Hause des Predigers von Hengstenberg Ihr Quartier nahmen. Von Teltow begaben sich Se. Majestät in das Bivouak des Ostcorps. Heute Morgen um 6 Uhr begannen die Manövers der Truppen in der Gegend von Ruhlsdorf. Kurz darauf fanden Se. Majestät auf dem Manöverplatz Sich ein. Gegen 9 Uhr wurden die Manöver beendigt, indem das Ostcorps bei dem supponirten Eintreffen einer Verstärkung des Westcorps den Rückzug antrat. Die Truppen marschirten darauf sofort in ihre Garnisonen zurück. Se. Majestät der König begaben Sich, nachdem Allerhöchstdieselben die Truppen entlassen, ohne weiteren Aufenthalt nach Sanssouci zurück, wo Allerhöchstdieselben gegen 10 Uhr eingetroffen sind.

Charlottenburg, 28. Aug. Vor Kurzem haben 125 Mann eine neue Art Zündnadelgewehre zur Probe erhalten, deren wesentliche Verbesserungen das Bajonett betreffen; es ist so eingerichtet, daß es mit seinem unteren Ende zum Putzstock dient, und so am Gewehr befestigt, daß es sich bei jeder Berührung dreht.

Hirschberg, 29. Aug. Der Aufschwung, welchen die industrielle Fabrikation in ganz Europa seit den letzten Stockungen in den Jahren 47 und 48 wieder erhalten hat, erstreckt sich auch auf die schlesische Leinwand- und Baumwollen-Industrie, und die Nachfrage ist so stark, daß sogar das früher ganz entwerthete Handgespinst überall wieder bereitwillig von den Fabrikanten aufgekauft wird und im ganzen Gebirge fast kein Webstuhl stillsteht. Dennoch sind die Lohnsätze nur wenig gestiegen und der Gewinn des aufblühenden Geschäftes muß also entweder überwiegend den Fabrikanten zufließen oder auch für diese nicht bedeutend genug sein, um vortheilhaft auf die Concurrenz der Arbeiter zu wirken.

Koblenz, 27. August. Es hatte sich hier die Nachricht verbreitet, welche auch frankfurter Blätter mitgetheilt haben, die beiden bei Wetzlar und Kreuznach stehenden Corps würden gleich nach erfolgter Inspection derselben durch den Prinzen von Preußen aufgelöst werden, was aber, nachdem die Revue derselben nunmehr stattgehabt hat, weder erfolgt ist, noch auch, wie wir von guter Seite erfahren, für's erste erfolgen wird. Die Revue der hier und in der Umgegend stationirten Truppen am vorgestrigen Tage war eine glänzende und mochten wohl 8000 Mann bei derselben versammelt sein.

München, 25. August. Die Ankunft Sr. Majestät des Königs Otto wird am 29. d. erwartet. Erst von München aus wird der König sich nach Hohenschwangau und Aschaffenburg begeben. Die Zeit seiner Anwesenheit in Baiern soll vorläufig auf zwei Monate bestimmt sein.

Aus Baiern, 24. Aug. Auch in Baiern wüthet ein arges Fieber gegen die Presse. Man schreibt darüber der Magdeburgischen Zeitung: Den liberalen Blättern wird mit allen möglichen Mitteln zu Leibe gegangen, und um die Wahl derselben ist man besonders verlegen. Man entzieht den Blättern die amtlichen Inserate; Confiscationen sind an der Tagesordnung, manches fränkische Blatt wurde in einer Woche schon viermal von der Polizei zum Alleinlesen an sich genommen. Damit aber ja kein Blatt in die Hände von Abonnenten falle, haben die Polizeicommissäre in Franken von den Postämtern die Angabe verlangt, wie viel jedes Blatt, das zur „schlechten Presse" gezählt wird, der betreffenden Postzeitungsexpedition Exemplare abgiebt, und wohin dieselben gehen. Dies geschieht wohl nur, damit man die Böcke von den Schafen gelegentlich zu scheiden weiß. Die Staatsanwalte an den Untergerichten haben vollauf zu thun mit den anhängigen Preßprocessen.]

Dresden, 27. Aug. Die zweite Kammer berieth heute nach mehrtägiger Pause über das Decret vom 17. Aug., betreffend die fernerweite provisorische Ausschreibung der Steuern und Abgaben vom 1. September bis zum 31. December d. J. Die Deputation befürwortete dasselbe, in Folge dessen die Kammer das Provisorium fast einstimmig genehmigte. An sämmtliche ausgebliebene Landstände sind wiederholte Einberufungsschreiben ergangen, zum größeren Theil aber ohne Erfolg. Wir bemerken, daß in der erwähnten Kammersitzung der Abgeordnete v. d. Planitz die „beruhigende Versicherung" gab, daß in der Armee demnächst sehr bedeutende Beurlaubungen eintreten würden, indem die Regierung beschlossen habe, vom 1. September ab die Armee auf den Friedensfuß zu setzen, nur die Reiterei werde, behufs der Ausbildung ihrer neuen Mannschaften, noch einige Wochen in der jetzigen Stärke beisammenbleiben, zum 1. October sollten jedoch auch bei dieser Waffengattung die vorschriftsmäßigen Reductionen eintreten.

Carlsruhe, 26. Aug. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird nächsten Mittwoch den 28. hier eintreffen, um Sr. Königl. Hoheit unserm Großherzog zu seinem Geburtstag am 29. persönlich seine Glückwünsche abzustatten.

In dieser Woche noch werden die beiden zum Abmarsch nach Preußen fertigen Infanteriebataillone ausmarschiren. Von den bereits in ihren Garnisonen in der Mark eingetroffenen badischen Truppen hört man, daß sie mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr zufrieden waren. Das freundliche und herzliche Entgegenkommen hat sie ebenso überrascht, wie erfreut.

Darmstadt, 26. Aug. Das neueste Regierungsblatt enthält die Einberufung des Landtags auf den 10. September. — Johann Stauff hat im Zuchthause zu Marienschloß ein umfassendes Geständniß abgelegt: er ist der Mörder der Gräfin Görlitz. Er will zufällig in ihr Zimmer gekommen und, als er das Zimmer leer und den Secretair offen gefunden, der Versuchung zum Diebstahl erlegen sein. Die Gräfin sei hinzugekommen, er habe mit ihr gerungen und ihr mit dem Daumen die Gurgel eingedrückt, sei dann fortgegangen, habe, nachdem er unterwegs drei Schoppen Wein hinuntergestürzt, den Grafen vom Schlosse abgeholt, sei, als dieser spazieren gegangen, nochmals in die Gemächer der Gräfin geeilt, habe die noch warme Leiche vor dem Secretair durch Anzünden rings um sie gehäufter brennbarer Stoffe verbrannt und endlich den Schlüssel der verschlossenen Thür in den Abtritt geworfen. Das Geständniß bietet, wie man sieht, noch viele Lücken, und dürfte schon deshalb in seinen Einzelheiten mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, weil Stauff dasselbe einem Begnadigungs-Gesuche zum Grunde gelegt.

Cassel, 28. Aug. Die Rede, mit welcher am 26. d. M. die kurhessische Ständeversammlung eröffnet worden, stellt eine Vertagung der letzteren, nach Annahme eines Gesetzentwurfs über die einstweilige Forterhebung der Steuern bis zum 30. Septbr. d. J., in Aussicht. Da jedoch diese Annahme schwerlich erfolgen wird, so dürfte es auch nicht bei der bloßen Vertagung bewenden, vielmehr eine neue Auflösung der Versammlung zu erwarten sein. Hierauf scheint letztere bereits gefaßt zu sein, da dieselbe auf den Antrag des Abgeordneten Oetker die sofortige Wahl des bleibenden ständischen Ausschusses beschlossen hat. Berichte aus Cassel melden, daß die demokratische Partei eine abermalige Auflösung und neue Wahlen recht gerne sehen würde, weil sie hofft, daß diese die demokratische Kammermehrheit noch verstärken würden, und weil unterdessen die Verwirrung im Lande und die Verlegenheit der Regierung wächst. Andererseits setzt letztere ihre Hoffnung auf eine Wendung der deutschen Angelegenheiten und auf die Unterstützung Oesterreich's.

Wiesbaden, 26. August. Der Graf v. Chambord hat eine Aufforderung, sich bei den Zeichnungen für den Wiederaufbau der niedergebrannten evangelischen Kirche zu betheiligen, zurückgewiesen: seine Grundsätze, war die Antwort, gestatteten es nicht. So erzählt das „Frankf. Journal." Das wäre also der künftige allerchristlichste König. Heute speiste er beim Herzog von Nassau: seine Grundsätze erlauben es ihm.

Baden-Baden, 18. Aug. Das vor Jahren hier gefährdete Spiel entfaltet zu unserm Heile wieder die alte Herrlichkeit und Raub und Mord gehen wieder mit demselben im Bunde. Ein geplünderter Britte, der in seinem Aerger einen Croupier etwas unsanft anfaßte, wurde von diesem mit einem Stabe über den Kopf geschlagen, daß er wahrscheinlich daran sterben wird. O tempora, o mores!

Weimar, 26. August. Abends. Soeben ist im hiesigen Zuchthause und den anliegenden Holzhöfen eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Die Flamme steigt lichterloh und die Wolken lagern sich über die ganze Stadt. Der Schrecken ist entsetzlich. Eine Menge in der Nähe liegender Häuser ist bereits von den Flammen ergriffen. Es ist ein jammervoller Anblick, dieses verzweifelnde Bergen seiner Habe, dieses Rennen, diese Befürchtung vor größerm Unglück.

Nachschrift. 10 Uhr. Glücklicher Weise ist die große Gefahr, in der unsere Stadt schwebte, vorüber. Das Feuer ging über den Heerd seines Ursprungs nicht hinaus und hat nur eine gewaltige Masse Holz verzehrt und im Uebrigen nur Beschädigungen angerichtet. Die ausgeleerten Häuser füllen sich wieder mit den Mobilien, die von der Bürgerwehr bewacht, auf dem Karlsplatz ausgebreitet lagen. Man sagt, das Feuer wäre durch Zuchthaussträflinge ausgekommen, die sich für strenge Behandlung an einem neuen Director hätten rächen wollen.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 28. August. Die Dänen sind von Grünwald wieder zurückgegangen, und was wir ihnen als Absicht unterlegten, hat sich bestätigt; ihr Zweck war nur eine Requisition und eine kleine Allarmirung. Dagegen sind die Inseln Föhr und Amrum bedroht.

Nach einem durch die „Münchener Volksbötin" veröffentlichten Briefe des Bürgermeisters Balemann in Kiel hat die Summe der den Schleswig-Holsteinern bis zum 17. August aus Deutschland zugehenden Gelder 160,000 Thaler betragen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Das herzliche Einverständniß zwischen Dänemark und Rußland steht jetzt in schönster Blüthe. Großfürst Konstantin ist hier als Dolmetscher derselben erschienen. Er hat eine Anzahl russischer Orden mitgebracht, welche unter diejenigen vertheilt werden sollen, die sich in der Schlacht bei Idstedt am meisten ausgezeichnet haben. Auch die Gemeinen, die sich dabei hervorgethan, will der Kaiser mit Orden bedacht wissen. General Krogh ist nicht blos Großkreuz des Danebrog, sondern auch Großkreuz des russischen St. Annenordens erster Klasse mit Brillanten geworden. — Der Großfürst war beim Könige und bei der Wittwe Christian VIII., der Königin Karoline Amalie, der Schwester des Herzogs und des Prinzen von Augustenburg, zur Tafel. An der königl. Tafel, zu der die höchsten Staatsbeamten und das diplomatische Corps geladen waren, brachte der König die Gesundheit des Kaisers von Rußland aus, während der Großfürst die Kämpfer für die gute Sache, für König und Vaterland, hochleben ließ. Nach „Kjöbenhavnsposten" hätte der Großfürst auch ein Glückwunschschreiben des Kaisers zum Idstedter Siege mitgebracht.

Oesterreichische Länder.

Wien, 27. Aug. Die Wiener Zeitung bringt eine Note, daß Oesterreich bei der Annahme des Schiedsgerichts nur beabsichtigte, das mainzer Festungs-Reglement durch dasselbe interpretiren zu lassen. — Die Reise des Fürsten Schwarzenberg nach Ischl steht mit Nesselrode's Ankunft in Linz und mit der deutschen Frage in Verbindung.

Wien, 28. Aug. Die heutige ministerielle österreichische Correspondenz erklärt sich für die dänische Gesammtmonarchie, vorbehaltlich deutscher Bundesrechte. — Ein Verzeichniß von 467 durch Ungarns Revolutions-Regierung hingerichteten Offizieren wurde publicirt.

Wien. Der König von Neapel unterzeichnet sich in allen persönlichen Zuschriften an gekrönte Häupter „als deren wohlaffectionirter Bruder". Seine neueste Maßregel, womit er die Censur in seinem Reiche wieder eingeführt hat, ist aber sicher das Feindlichste und Unbrüderlichste, was er gegen die gesammten italienischen Souveraine, gegen ganz Europa, unternehmen konnte.

Italien.

In Neapel sollen zwei Schweizerregimenter den neuen Eid verweigert haben, und zwei andere, welche schworen, gaben die Erklärung, daß sie hierdurch ihren Eid vom Jahre 1848 nicht als aufgehoben betrachteten. Zwischen dem Könige und dem Papste soll sich eine starke Correspondenz, hinsichtlich der Gewissensfrage über die Aufhebung des Statuts, entfaltet haben. Wie es heißt, erklärte sich der Erzbischof von Neapel zu Gunsten der Aufrechthaltung des Status.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. In Metz machte die Nationalgarde während der Anwesenheit des Präsidenten eine republikanische Demonstration und wurde von demselben zurechtgewiesen. Man erwartet deren Auflösung. Morgen Abend trifft Napoleon hier ein. — Die Wahlen von zwölf Departements-Präfecten sind bekannt, sie fielen conservativ aus.

In Saarbourg begrüßte der Oberpräsident der Rheinprovinz Louis Napoleon im Namen des Königs von Preußen.

Großbritannien.

London, 26. August. Das große ergreifende Ereigniß des Tages ist der Tod Louis Philipp's. Er starb heute Morgen um 7 Uhr in Claremont. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Wissenschaft und Kunst.

Weimar, 26. Aug. Gestern fand die feierliche Enthüllung der Statue Herder's statt. Die großherzogl. Familie und eine bejahrte Tochter Herder's, nebst Enkeln und Urenkeln desselben wohnten der Feier bei. Die Urkunde, mit welcher das Standbild als deutsches Nationaldenkmal dem Stadtrathe zu Weimar übergeben wurde, lautet: „Nachdem allhier in Weimar dem 1776 als Hofprediger und Generalsuperintendenten angestellten, als Präsident des Oberconsistoriums 1803 verstorbenen, um deutsche Geistesbildung und Religion unsterblich verdienten Joh. Gottfr. v. Herder ein ehernes Denkmal zu stiften und auf dem Platze vor der Stadtkirche zu errichten, zuerst 1844 im Jubeljahre seiner Geburt von den Freimaurerlogen Weimars und Darmstadts beabsichtigt und eingeleitet, von dem Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar genehmigt worden; nachdem dann, in Folge Uebereinkommens mit einem in München auch im Sommer 1844 zu gleichem Ende entstandenen Vereine, diese Absicht von uns, dem unter dem Vorsitze des Hrn. Geheimraths Friedr. v. Müller zu Weimar im Frühjahr 1845 gebildeten Geschäftsverein, übernommen worden; nachdem ferner durch Unterstützung von Seiten des preußischen, sächsischen, hessischen und oldenburgischen Fürstenhauses und durch Sammlungen freiwilliger Beiträge bei Deutschen aller Lande, Dank den Bemühungen zu allermeist des vorgenannten, 1849 dahingeschiedenen Hrn. Friedr. v. Müller, auch des Generaldirectors der königl. Museen, Hrn. v. Olfers in Berlin, des Hrn. Heinr. Mylius des Aelteren in Mailand, Hrn. Dr. Ernst Förster in München und anderer Thätigen die Mittel zu dem Werke beschafft worden; nachdem dann auch das 10 Fuß hohe Standbild Herder's von dem Bildhauer Hrn. Ludw. Schaller zu München entworfen, modellirt und im Frühjahr 1848 vollendet, von Hrn. Ferd. Miller zu München in der königl. Gießerei daselbst im Sommer 1850 in Erz gegossen und ciselirt, das 9 Fuß hohe Piedestal aber nach Hrn. Schaller's Entwurfe von dem Maurermeister Ludwig Graf in Weimar aus einheimischem Marmor gehauen, construirt, auf festen Grund gebracht und ausgearbeitet, von ihm auch an demselben die eherne Tafel mit im Feuer vergoldeter Inschrift und Kranz, Arbeit des Hrn. Hofgürtlers Wallack hier, befestigt und umher das von Hrn. Queva in Erfurt gegossene Einfassungsgitter gesetzt, endlich auf dem Postament die Statue errichtet und also das Denkmal heute, am 25. Aug. 1850, in dieser Mittagsstunde feierlich enthüllt worden: so erklären nunmehr wir, der bisherige, endesunterzeichnete Geschäftsverein, dieses uns anvertraute Werk mit Gott für glücklich beschlossen, und übergeben dasselbe, kraft dieser Urkunde, nach dem Willen und im Namen sämmtlicher Stifter als ein öffentliches, deutsches Nationaldenkmal für jetzt und alle Zukunft der Stadt Weimar zu ihrer werthen, unverrückbaren Zierde in ihre biedere Obhut und treue Bewahrung; wie wir denn auch gleichzeitig dem löblichen Stadtrathe von Weimar sämmtliche Acten der Denkmalstiftung und den Schlüssel zum Denkmalgitter hiermit aushändigen."

Dresden, 26. Aug. Die Gebrüder W. Wolfgang und Wolfgang Maximilian v. Göthe bringen zur Anzeige, daß die Kunstsammlungen ihres Großvaters Johann Wolfgang v. Göthe in ihrem Hause zu Weimar am 28. Aug. und von da an jeden Freitag dem Publikum geöffnet sein werden.

Dresden, 28. Aug. Der 101. Geburtstag Göthe's wird heute durch ein Concert im großen Garten und eine Aufführung des Götz von Berlichingen begangen.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 30. Aug. Durch eine Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs vom 10. Juli d. J. ist die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Gemeindebezirk der Stadt Görlitz genehmigt worden. Dasselbe wird seinen Sitz hierselbst haben und in der Classe der Arbeitgeber aus fünf, in der Classe der Arbeitnehmer aus vier Mitgliedern bestehen.

Aus der Oberlausitz, 26. Aug. Noch immer verlautet hier nichts von dem Zeitpunkte der Einführung der neuen Gemeindeordnung. Wir wissen nur, daß vor Kurzem Herr von Selchow als Kommissarius des Ministeriums auch in Görlitz gewesen ist und mit den Landräthen der benachbarten Kreise conferirt hat. Wir erwarten nun die Resultate, die nach den sich darbietenden Anzeichen indessen nicht sehr erfreulich zu werden versprechen. Denn zwei Thatsachen stehen bereits fest: erstens wollen sich die früheren Rittergutsbesitzer, wenigstens in der überwiegenden Mehrzahl, den Gemeinden nicht anschließen, sondern jeder für sich mit ihrem Gesinde eine eigene Gemeinde bilden, und zweitens will jede der bis jetzt bestehenden Landgemeinden ihren bisherigen Gemeindeverband underändert festhalten. Also eine Menge sogenannter nur aus einzelnen Grundstücken bestehender Gemeinden, und eine Menge kleiner Gemeinden ohne das Institut der Sammtgemeinden, das hätten wir für's Erste zu erwarten.

In wie weit nun diesen Ansprüchen nachgegeben werden wird, steht freilich noch dahin, obwohl im Allgemeinen wenigstens die möglichste Berücksichtigung der kundgegebenen und ausdrücklich eingeforderten Anträge zugesichert ist. Die bewunderte Elasticität der Gemeindeordnung, welche die Einführung derselben unter den verschiedensten Formen zuläßt, wird daher wahrscheinlich ihre Früchte bringen und die gesetzgeberische Weisheit der letzten Kammern einen neuen Triumph feiern. Wir werden die alten Zustände unter etwas veränderten Formen behalten — Trennung von Stadt und Land — Trennung des sogenannten Gutsherrn von der Gemeinde und in Folge dessen keine Ausgleichung der entgegenstehenden Interessen.

Muskau, 29. Aug. Der bisher auf Mariä Geburt fallende Herbstmarkt zu Muskau ist mit Genehmigung der Königl. Regierung ein für alle Mal auf Donnerstag nach Aegidi verlegt worden, und wird daher schon in diesem Jahre am 5. September abgehalten werden.

Am 23. August wurde beim Abschlagen des Mühlwassers zu Spreehammer ein Karpfen gefangen, welcher 9¼ Pfund wog und 2 Fuß 3 Zoll lang war.

Löbau, 22. Aug. Auf eine Einladung der zur Löbauer Conferenz gehörenden Geistlichen hatten sich gestern aus allen Theilen unserer Provinz über 60 Geistliche hier eingefunden, und hielten im Saale der Gesellschaft „Erholung", unter dem Vorsitze des Hrn. Pastor Möhn aus Hochkirch eine Conferenz. Die Sätze, über welche man sich von früh 9 Uhr bis Nachmittags gegen 4 Uhr besprach, für deren wörtliche Fassung wir indeß nicht bürgen können, waren folgende: 1) Es thut Noth, und wie geschieht es, daß der Cultus der evangelischen Kirche volksthümlicher werde. 2) Was hat der Geistliche zu thun, um der Kirche die verlorenen Glieder wieder zuzuführen? 3) Was hat der Geistliche zu thun, um der Verweltlichung, ja Verwilderung der confirmirten Jugend vorzubeugen? 4) Wodurch läßt sich die Sonntagsfeier heben? Die zuerst aufgestellte Frage behandelte Hr. Pastor prim. Dr. Klemm aus Zittau, die zweite Hr. Pastor Thieme aus Baruth, die dritte Hr. Oberpfarrer Kirsch aus Königsbrück, die vierte endlich Hr. Pastor sec. Dr. Wildenhahn aus Bautzen. Im Laufe der Besprechung über die letzte wurde noch der Antrag gestellt und angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, daß sie die Behörden anweise, diejenigen bestehenden gesetzlichen Vorschriften, welche die Heilighaltung des Sonntags 2c. betreffen, in Anwendung zu bringen. Das war die erste Provinzialconferenz der Lausitzer Prediger; wir haben von Niemandem gehört, daß er sie unbefriedigt verlassen hätte. Von ihr gilt das Wort der Schrift: „Sie waren alle einmüthig bei einander." Nach dem Statut soll sich diese Conferenz alljährlich, an einem jedesmal vorauszubestimmenden Orte wiederholen. Für das nächste Jahr führt der obengenannte Herr Dr. Klemm den Vorsitz, und in Bautzen wird mann zusammenkommen.

Allerhand.

Panslavismus ist ein Gebräu, welches in Böhmen destillirt worden ist, von wo aus sich dieses Ideal bis in die Slovakei verbreitet und dort eine politische Bedeutung gewonnen hat. In Rußland ist der Panslavismus ein völlig unbekanntes Ding, selbst vornehme russische Staatsbeamte wissen nichts von dem Gespenst, ja sie kennen nicht einmal das Wort. Eine kleine, noch nicht zwei Jahr alte Anekdote gibt davon Zeugniß. Als nach dem Losbruch der deutschen Nation die Heeresmassen aus dem innern Rußland in das Königreich Polen geworfen wurden, erhielt auch der Oberst U. den Befehl, dem großen Heeresstrome zu folgen. Der protestantische Prediger K., welcher sich zufällig als Reisender auf demselben Wege befand, den der Oberst zu machen hatte, stellte sich diesem vor, da er an ihn besonders empfohlen war. Natürlich ging das Gespräch bald auf die Ursache der Heeresbewegungen, die Revolutionen im nahen Auslande, über und der Pastor, sehr für die Idee des Panslavismus eingenommen, wie die protestantischen Geistlichen der Slaven, welche deutschen Unterricht genossen haben, zu sein pflegen, begann seinem Herzen Luft zu machen und gewaltig Rußlands Weltherrschaft und den Panslavismus zu preisen. Der Oberst hatte eine lange Weile verdutzt, aber aufmerksam zugehört, bis er endlich dem Pastor mit Würde sagte: „Mein Herr Pastor, ich schäme mich nicht zu bekennen, daß ich kein Gelehrter bin, und daß mich die gelehrten Ausdrücke bisweilen in Verlegenheit setzen. Sagen Sie, wer ist ihr Panslavismus?" „O, Herr Oberst, Panslavismus ist eine Idee, die Idee der Vereinigung aller slavischen Stämme!" Der Oberst sah auch jetzt noch den Pastor ganz verlegen an. Nach einer Weile wiederholte er sinnend und in seinem Gedächtniß suchend: „Slavische . . . Stämme? . . . hm, slavische Stämme." Plötzlich erhob er sich sehr ungeduldig und rief: „Wissen Sie was, lassen Sie das fremde Zeug, sprechen wir von irgend etwas Anderem."

Die Anekdote wurde übrigens von dem betreffenden Pastor weiter erzählt und ein Kaufmann, der sie gehört hatte, machte sich das Vergnügen, sie in einer kleinen Gesellschaft von Deutschen unter Jubel über die russische Unwissenheit wieder zu erzählen. Am andern Tage wurde er aus seiner Wohnung abgeholt und ohne Weiteres auf eine Woche eingesperrt.

Die Cholera in Cochin-China. Nachrichten aus Cochin-China erzählen von furchtbaren Verheerungen, welche die Cholera dort anrichtet. Die Seuche, welche im September des vorigen Jahres ausbrach, sich mit Blitzesschnelle über das ganze Land verbreitete und bereits im October ihren Höhepunkt erreicht zu haben schien, ist noch immer nicht erloschen und taucht von Zeit zu Zeit mit erneuter Wuth auf. Einer ziemlich genauen Schätzung zu Folge mögen über 40,000 Personen von der Epidemie hingerafft worden sein, obwohl deren Anzahl nach andern Angaben über 100,000 betragen soll. Ueberall herrscht die größte Entmuthigung, und die Rücksicht, mit welcher die Cochin-Chinesen ihre Todten behandeln, ist gänzlich vernachlässigt. Die Leichname werden auf Felder und in Ströme in solchen Massen geworfen, daß sie oft den Lauf der letzteren hemmen. Cholera-Kranke werden noch vor ihrem Hinscheiden aus den Häusern geworfen. Die verzweiflungsvolle Lage der Bevölkerung wird durch das gänzliche Fehlschlagen der Reisernte noch erhöht. Die drückendste Hungersnoth herrscht und die Bewohner des Landes suchen durch Gras und Wurzeln ihr elendes Leben zu fristen. Auch in Siam hat die Cholera-Seuche unzählige Opfer hingerafft.

Gervinus hat zum Besten für Schleswig-Holstein 1000 Fl. gezeichnet.

Bekanntmachungen.

[457] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. sind aus dem Hofe eines hiesigen Hauses ein Mannshemde, ein Frauenhemde und zwei Kinderhemden, welche zum Trocknen aufgehangen waren, gestohlen worden, und wird vor dem Ankauf dieser Wäsche gewarnt.

Görlitz, den 28. August 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[458] **Diebstahls-Anzeige.**

In der Zeit vom 19. zum 21. d. M. wurde aus einer verschlossenen Wohnstube hierselbst ein pappenes Schächtelchen mit circa 6 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten, eine messingene Plätte und 6 Ellen weißer Kattun entwendet. — Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Görlitz, den 28. August 1845.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[455] **Kalkverkauf.** Bei dem Kalkurbarium zu Hennersdorf wird der Ofen Ackerkalk, 60 Scheffel Preuß. Maaß enthaltend, zu

17 Thlr. 15 Sgr.

verkauft.

Görlitz, den 27. August 1850. Der Magistrat.

---

(456) **Stockholzverkauf.**

Zum meistbietenden Verkauf der diesjährigen Stockholzvorräthe in den Schlägen des Lauterbach-Lichtenberger und Hennersdorfer Reviers steht

Montag den 9. September c., Vormittag 10 Uhr, auf Lichtenberger Revier an der Chaussee,

Dinstag den 10. Sept. c., Vormittags 9 Uhr, auf Lauterbacher Revier am Troitschendorfer Wege,

Mittwoch den 11. Sept. c., Vorm. 9 Uhr, auf Hennersdorfer Revier im Ober-Sohraer Hofebusche und an der Langenauer Grenze

Termin an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach den Steigerpreisen die Zahlungen schon an den Termintagen zu leisten sind. Görlitz, den 24. August 1850.

Die städtische Forst-Deputation.

---

(400) **Sonntag den 1. September, Vormittags ½10 Uhr,**

christkatholischer Gottesdienst hierselbst.

Der Vorstand.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.